

Schanze und an einer steilen Schlucht in Reserve aufgestellte russische Infanterie niederritten. Die letztere warf sich theils nieder, theils flüchtete sie sich in die Schlucht hinab, in die die Kürassiere sie nicht verfolgen konnten. Dort feuerten sie lebhaft auf die Sachsen, aber mit geringem Erfolge, weil die aus der Tiefe heraufgerichteten Schüsse meist über die Köpfe der Reiter hinwegflogen. 21 Stück zwölfpfündige Geschütze waren in der eroberten Schanze aufgestellt gewesen; doch waren bei den vorausgegangenen Angriffen schon viele demontirt, so daß beim Eindringen der Sachsen nur noch 12 feuerten.

Drei Quares russischer Infanterie wurden von dem Regiment Zastrow und den polnischen Kürassieren erfolglos attackirt. Russische Dragoner eilten ihnen zu Hilfe, und nun gingen wieder die russischen Infanteriemassen vereint mit den Dragonern auf die Sachsen und Polen los. Bei diesen aufgelösten Gefechten wurden wieder mehre sächsische Offiziere verwundet, aber es gerieth keiner in Gefangenschaft, da die Kürassiere ihre Offiziere nicht verließen und auch die Russen in ziemlicher Unordnung waren. Als die Sachsen auf den Zuruf ihrer Offiziere wieder Front machten, ließen die Russen sofort vom Angriff ab und eilten zurück, verfolgt von 2 rechts antrabenden französischen Karabinierregimentern.

Dem General Thielmann, der mittlerweile die Garde du Corps wieder gesammelt und auch das polnische Kürassierregiment herangebracht hatte, war der vereinzelte Angriff des Regiments Zastrow nicht recht, und er tabelte streng die übereilte unnütze Attacke. Auf Veranlassung des General Latour-Maubourg führte er nun die wieder vereinigte Kürassier-Brigade nochmals gegen die russische Infanterie, indem er sich persönlich an die Spitze der Garde du Corps setzte, die trotz alledem, was sie bereits geleistet und gelitten hatte, wieder muthvoll ihrem heldenmüthigen General nachfürmte. Der Major von Schönsfeld, der nach dem Tode und der Verwundung der älteren Stabsoffiziere jetzt das Regiment führte, war ebenfalls verwundet und triefte von Blute; er begeisterte sich aber sogleich für das neue Unternehmen und ermahnte seine Leute in kurzen Worten, zur Ehre des Regiments fest geschlossen ihm zu folgen. Bei diesem wie bei dem Regiment Zastrow ritten wieder die meisten Offiziere vor der Front, und zwei derselben, der Rittmeister Graf Derzen und der Leutnant von Hacke, blieben vor dem ersten russischen Quare. Die russische Garde-Infanterie gab ihr Feuer auf höchstens 20 Schritt, und obwohl mehre sächsische Offiziere durch die Quares durchsprengten, so prallten doch die bedeutend zusammengeschmolzenen Kürassiere ab und ritten rechts und links um die Russen, einen

Theil derselben niederhauend. Sobald die Sachsen vorbei waren, standen die Russen wieder in, wenn auch nicht geordneten, doch geschlossenen Haufen. Hinter der russischen Infanterie kamen wieder Dragoner langsam den Sachsen entgegen, auf die es wieder ohne Ordnung und Befehl losging. Die Russen drehten um, und im weitem Verfolgen sahen die Sachsen auf einmal neben sich bairische Chevaux legers, die ebenfalls ohne Ordnung den Russen nachsetzten.

Plötzlich ward der ganze Wirrwarr von 2 Regimentern noch gut gehaltenen russischen Kürassieren angegriffen, und es ging nun Alles, Freund und Feind durcheinander, wieder bis fast auf den Wiesengrund zurück, von dem aus der General Latour-Maubourg den Angriff auf die Schanze befohlen hatte. Beim Zurückjagen den steilen Abhang herunter stürzten viele Pferde, und kollerten Sachsen, Russen und Baiern durcheinander. Ein Haufen russischer Infanterie, der sich bereits wieder am Rande der Anhöhe aufgestellt hatte, schoß eifrigst in den Haufen und tödtete mehr russische Kürassiere als Sachsen und Baiern. Gefangen konnten auch von den mitten im Wirrwarr bis auf die Wiese mit herabgekommenen Russen nur wenige werden, weil ihre Pferde noch nicht so ermüdet waren als die der Sachsen.

Das Pferd des getödteten Grafen Seydewitz, was der Leutnant Roth seitdem ritt, war bei der Gelegenheit auch verwundet worden (das dritte an diesem Tage unter Roth's Leibe), und der Reiter stieg ab und nahm das erste reiterlose Pferd, dessen er habhaft werden konnte. Es liefen eine Menge solcher Pferde in Reihe und Glied mit.

Nachdem die sächsische Kürassierbrigade hier unten noch eine Zeit in Unthätigkeit gehalten hatte, fing es an dunkel zu werden. Es erfolgte nun der Befehl, einen Bivouacplatz aufzusuchen, worauf die Brigade, die 12 Stunden zu Pferde geseßen und volle 6 Stunden ununterbrochen den feindlichen Geschossen bloß gestellt gewesen war, nun matt und müde zurückging.

Am andern Morgen, der zur Auffuchung der Verwundeten verwandt wurde, war es leicht, die Linie zu finden, auf der die sächsische schwere Reiterbrigade gekämpft hatte. Kürassiere und Pferde, die überall in Masse niedergestreckt waren, bezeichneten den ganzen Weg.

Beim Beginn des Feldzugs war die sächsische schwere Reiterbrigade 66 Offiziere und 1356 Mann stark gewesen. Am Morgen vor der Schlacht, am 7. September, war sie bereits in Folge der Anstrengungen und der mangelhaften Verpflegung auf 850 Pferde zusammengeschmolzen. Am Abend nach der Schlacht aber waren nur noch vorhanden 103 Pferde